Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 4 (1864)

Heft: 11

**Artikel:** Schmidt's Geschichte der Pädagogik [Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675632

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wurde ein Berg bei Schopfheim von Freunden schön terrassirt und feierlich als Hebels= Höhe eingeweiht und 1835 wurde dem Dich= ter im Schloßgarten zu Karlsruhe ein Denkmal mit lorbeerbekränzter Büste errichtet. Das schönste Denkmal hat er sich aber selbst gesetzt in seinen Werken. — (Forts. folgt.)

# Schmidt's Geschichte der Padagogik.

(Schluß.)

Ueber ben Werth bes Studiums ber Beschichte ber Babagogit fpricht sich ber Berfaffer folgendermaßen aus: Ber freilich überhaupt von dem Nuten einer wissenschaftlichen Badagogik nichts weiß, sondern durch die alltägliche Praxis routinirt zu sein für seinen Stolz halt, ber fann auch ben Werth von bem Studium ber Geschichte ber Padagogit nicht einsehen. Wer aber erfannt hat, baß nur die Wiffenschaft ein flares Bewußtfein über bas Leben und seine Erscheinungen giebt und daß die Wiffenschaft ber Padagogik bie Basis für die Künftler in ber Padagogit ift, und wer bann ferner weiß, daß die Gegenwart nur das Resultat ber Vergangenheit ift, baß also nur Der bie Gegenwart mahrhaft fennt, ber ihre Boraus= setzung, ihre Basis, erforscht hat: ber wird auch verstehen, daß nur Der einen wirklichen Ginblick in die Aufgaben ber Erziehung ber Gegenwart hat, und daß nur Der allein ben Schlüffel zur Lösung biefer Aufgaben besitt, der den bisherigen Gang der Geschichte der Erziehung durchforscht und ihre warnende, belehrende und erleuchtende Stimme gehört hat. Begen die Erfahrungen von Jahrtausenden, was ift da die Erfahrung bes ephemeren Ginzelmenschen? Gben fo viel, wie die allgemeine Vernunft, die sich im Verlauf der Weltge= schichte aus ber Bernunft ber Weisesten aller Zeiten herausentwickelt hat, gegen ben auf seine Partifularität sich bornirenden Ginzelgeift. In der Geschichte badet sich der Mensch geistig gesund und verjüngt fich sein Leben, indem er seinen alt = und tobtmachenden Egoismus in der allgemeinen Vernunft der Menschheit verbrennt. Aus der Berwirrung ber Gegenwart in die Bergangenheit, wie in eine altere Heimath einzukehren, ift so febr Bedürfniß, wie beim Alter, ber Jugend zu gedenken. Dieser Rückblick in die Unschuldswelt ber Rindheit ift das seligste Kleinod, das den Menschen in's Erdenleben

zur Mitgabe wurde. Aber bie Geschichte ber Erzieh ing gewährt uns bieses Kleinod in zwiefacher Gestalt, sie ift bas Anschauen einer zwiefachen Unschuldswelt, einer schlummernden Rindheit; mit ihr und burch sie babet sich ber Mensch im verjungenden Gee ber Vergan= genheit. Und fie ift ihm zigleich bie Schule, in ber er bie Wiffen= schaft ber Padagogik lernt. Nur Der wird in ber Gegenwart am besten wissen, was er in ber Erziehung will und was er kann, ber beobachtet und gelernt hat, was zu leisten möglich ist: bas aber lernt und erfährt er burch bas Studium bessen, was in ber Erziehung geleistet und was darin gedacht ift. Rur Der kennt das Wesen und ben Werth ber Erziehung, ber ber Entwicklung ber Erziehungsibee im Laufe ber Jahrhunderte nachgegangen ift. Nur Der endlich fann die wahrhafte Wissenschaft der Badagogit der Gegenwart verstehen und selbstschöpferisch in ihr auftreten, ber sich in die Geschichte ber Padagogik eingelebt hat. Die Wiffenschaft ber Padagogik ift ohne bie Geschichte ber Padagogik ein Gebaube ohne Fundament. Die Beschichte ber Padagogit ift selbst bas vollendetste und objektivste missenschaftliche System Pådagogif.

Schließlich wünscht dann der Verfasser, daß er mit den großen Lehren der Geschichte dem gegenwärtigen, in der Erziehung und im Unterricht hin= und herirrenden Geschlechte zur Fackel diene, mit der es in die großen Tage der Zukunft hinübergeführt werde. Die Lehren der Geschichte sind groß; — die Lehren der Geschichte der Pädagogik tieseinschneidend in das Familien=, wie in das Staatsleben, in die Gegenwart und damit in die Zukunft. —

Dbiges pädagogische Werk, das schon im Jahr 1860 in mehrern Bänden herausgekommen zu sein scheint, ist von großartiger Bedeuztung für Schule und Lehrer, wie schon aus oben gegebenem, nur kurz skizirtem Inhalt und Gedankengange hinlänglich hervorgeht. Der "Schulfreund" erachtete es daher als seine besondere Pflicht, auch seine Leser auf eine so bedeutende pädagogische Erscheinung nach seiner Manier aufmerksam zu machen, und wenn das Werk auch wegen seines hohen Preises (40 Fr. circa) nicht von vielen Lehrern wird angekauft werden können, so ist doch seine Anschaffung in gemeinsamen Bibliotheken möglich, wo dasselbe dann wenigstens

der Reihe nach gelesen und allmälig zum geistigen Sigenthum ge= macht werden kann. Möge dieses Werk auch in unserem engern Vaterlande dem bernischen Lehrer als Fackel dienen und denselben in die großen Tage der Zukunft sicher hinüberleiten!

## Der Glaube und seine Wirkungen.

Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, eine Ueberzeugung von Dingen, die man nicht siehet; derselbe ist eine innere, auf dem geistigen Wesen des Menschen beruhende Kraft, welche im Stande ist, auch die unsichtbaren Wirklichkeiten, die nicht mathematisch zu berechnen, nicht sinnlich wahrzunehmen, aber nichts desto weniger wirklich sind, für wahr anzuerkennen. Glauben im höchsten Sinn ist das Fürwahrannehmen der Gnade Gottes in Christo Jesu, daß sie für uns da sei, das Annehmen dessen, was Gott uns in ihm bereitet hat, das Vertrauen darauf als auf Gottes Wahrheit, welches dann auch seinerseits wieder einen freiwilligen Gehorsam in unserm Herzen gegen Gott erzeugt.

Der Glaube überhaupt ist ein nothwendiges Moment im geistigen Leben; es ist derselbe gleichsam der Boden, auf welchem der Mensch steht, und ohne welchen er wie ein Rohr in der Luft von jedem Winde willfürlich hin und her bewegt wird. Ja, es läßt sich ohne Glauben kaum ein Menschenleben recht denken; denn wie der menschliche Körper durch seine Sinne zum Bewußtsein des wirklich Borshandenen gelangt, so ist der Glaube gleichsam der Sinn des Geistes, durch welchen der Mensch auch sieht und hört und eben zum Bewußtsein der Gegenstände in der unsichtbaren Geisteswelt gelangt. Wer also diesen Sinn, dieses Organ des Geistes nicht ausbildet und in seiner vollen Autorität anerkennt, der entzieht sich durch seine eigene Schuld den eigentlichen Nerv und Träger alles höhern geistigen Lebens, indem er Alles, was nicht unmittelbar mit Händen greisbar ist, in das Reich der Nichtwirklichkeit versetzt, so daß Vieles für ihn so gut als gar nicht vorhanden bleibt.

Der christliche Glaube unterscheidet sich, als das Engere, von dem allgemeinern Glauben dadurch, daß, während der letztere das ganze Reich ter unsichtbaren Welt zu seinem Objekte hat, der erstere sich ganz besonders auf die Gegenstände der Religion bezieht. Da